# Aarberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634977

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

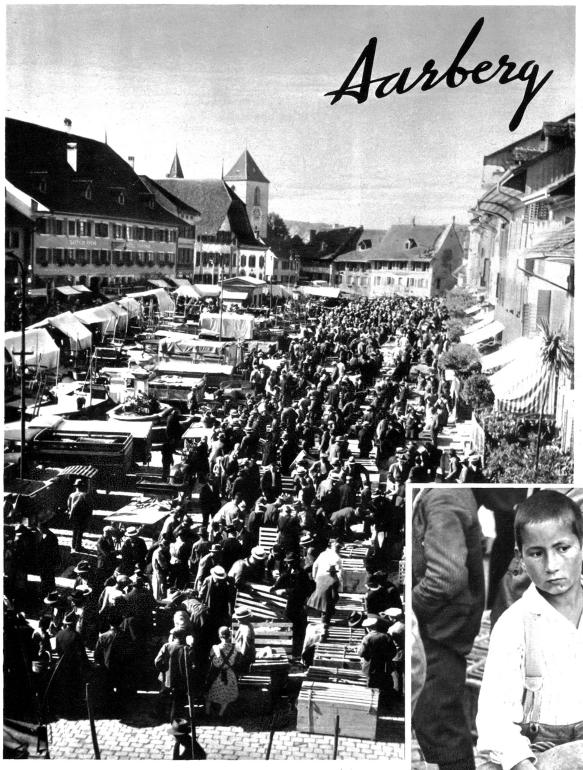
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Aarberg



Aarberg ist so manchem Schweizerbürger nur bekannt durch den Rübenzucker oder im Zusammenhang mit der segensreichen Juragewässerkorrektion. Unser Bild zeigt den Marktplatz von Aarberg

## IM STÄDTCHEN WIRDS LEBENDIG

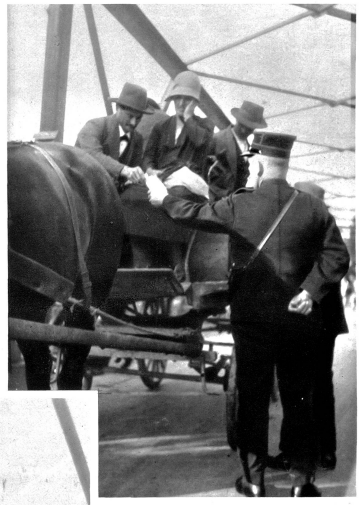
Das ländliche, stille Aarberg hat über Nacht sein Gesicht geändert. Nicht nach kosmetischen Prinzipien mit Puder und Schminke. Auf dem durch heimelige Häuserfronten eingerahmten Marktplatz herrscht wieder mal Kommen und Gehen, ein Gedränge und Geschupfe. Es ist Markttag. Aarberg hat ein ausgesprochen landwirtschaftliches Hinterland, das dem Aarbergermarkt denn auch den Stempel aufdrückt. Es grunzt und blöckt und muht. Früh morgens, eh der erste Hahnenschrei den nahenden Tag verkündet, haben sich die Leute auf die Beine gemacht, denn viele haben einen langen Weg bis zum Markt. Und keiner will der Letzte sein. Fuhrwerk um Fuhrwerk rollt ins Städtchen ein, bewillkommt von der hohen Polizei, die ihren obligaten Obolus erhebt. Unterdessen hat der Handel auf dem Marktplatz begonnen. Das Feilschen und Markten ist in vollem Gange — was wäre ein Markt ohne diese traditionellen Merkmale. — Verkäufer und Käufer und umgekehrt wetteifern mit ihrem Können. Die Hueber Elise preist dem Balzli Köbi ihre herrlichen, schönen Ferkel an, Musteregemplare, wie sie jedes Jahrzehnt nur einmal auf den Markt kommen. Der Köbi hört eine Weile zu, schüttelt den Kopf und — geht. Doch die Elise hat in der nächsten halben Stunde ihre Ferkel los. So geht das hin und her, der eine hat Glück, der andere Pech. Immer aber ist ein Markttag für viele eine Existenzfrage, denn mehr wie je ist heute die Preisfrage eine Schicksalsfrage.



Auch er hofft ein Geschäft zu machen



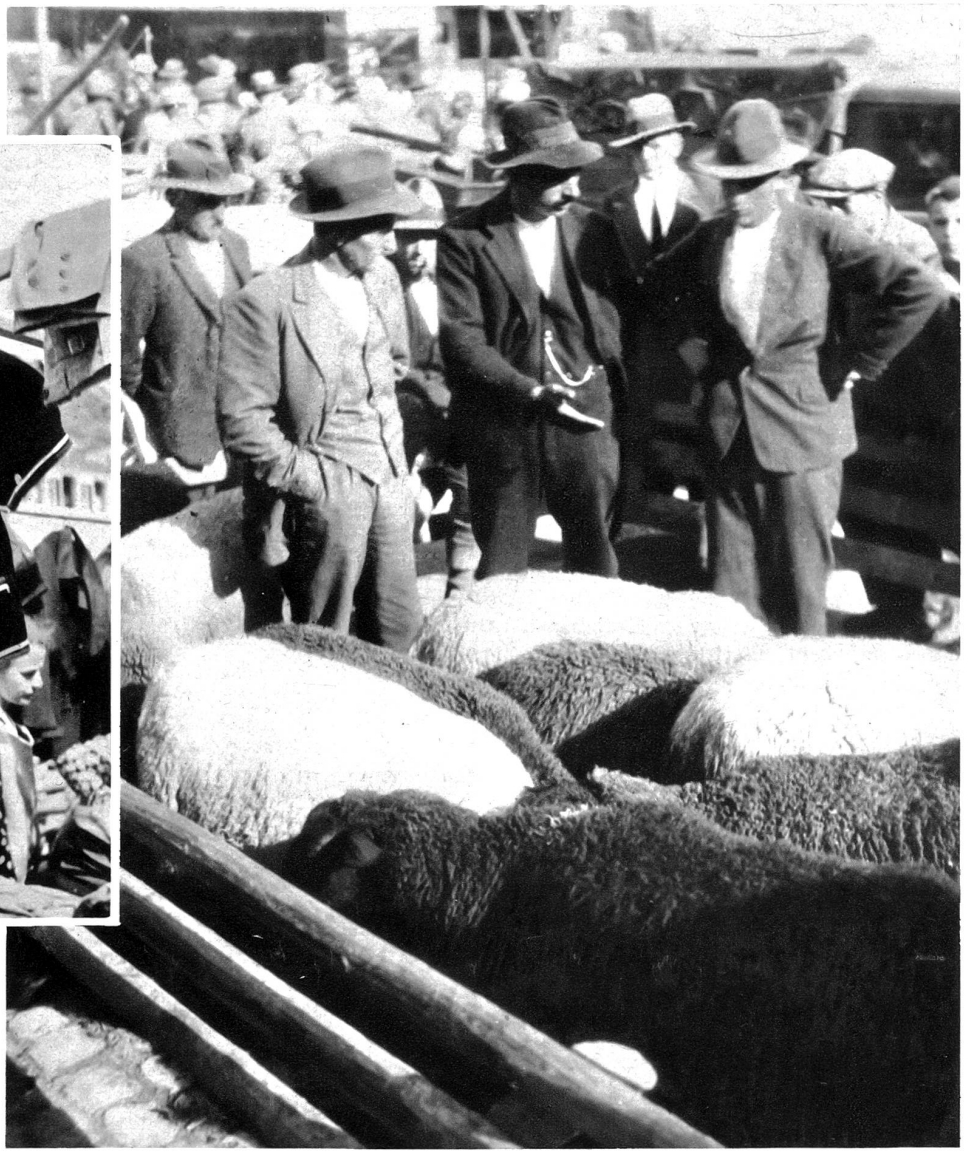
Der Tierarzt nimmt in der Morgenfrühe die Parade des aufgeführten Viehs ab und kein Tier darf auf den Markt geführt werden ohne vorherige Kontrolle



Dem diensttuenden Polizisten wird von jedem Marktbesucher gleich das Marktgeld bezahlt.

*

Sie können sich über den Preis der Schafe nicht einigen





Hier hat der Schnitt im Laufe der Jahre keine grossen Aenderungen erfahren, er ist noch derselbe, wie zu Gotthelfs Zeiten



Es sind drei „Rösseler", jeder will es besser wissen